

Etablierte und Aussenseiter

Autor(en): **Eisner, Manuel**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Kriminologisches Bulletin = Bulletin de criminologie**

Band (Jahr): **24 (1998)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ÉDITORIAL

Etablierte und Aussenseiter

Norbert ELIAS wird in der Kriminologie vor allem wegen seiner Theorie des Zivilisationsprozesses, in der er erstmals einen langfristigen Rückgang von impulsiver Gewaltkriminalität als Folge zunehmender Selbstkontrolle postuliert, zitiert. Weniger bekannt ist die Untersuchung über «Etablierte und Aussenseiter», obwohl diese Studie viel direkter auf das Thema «Kriminalität» bezug nimmt als «der Zivilisationsprozess». Ihr Gegenstand ist eine kleine Vorortsgemeinde in Mittelengland, in der gegen Ende der 50er Jahre ein geographisch klar abgegrenztes neues Wohnquartier entstand. Die dort neu eingezogenen Bewohner wurden von den bereits länger Wohnansässigen rasch als minderwertig, schmutzig und roh abgestempelt. Dabei fielen zu Beginn der Studie die Jugendlichen des neuen Quartiers vor allem auch durch eine höhere Delinquenzbelastung auf. Diese konkrete Beobachtung war unmittelbarer Auslöser für die Studie. Allerdings lösten sich Norbert ELIAS und sein Mitarbeiter, John SCOTSON, immer stärker von der Frage unterschiedlicher Delinquenzraten und drangen zunehmend in den Mikrokosmos von Macht- und Gruppenbeziehungen innerhalb der untersuchten Gemeinde vor. Hieraus entstand eine soziologische Gemeindestudie, in der Jugendkriminalität und andere Formen von Auffälligkeiten schliesslich als Teil eines komplexen gesellschaftlichen Gefüges von Etablierten und Aussenseitern verständlich werden.

Hierbei betont ELIAS, dass Aussenseiter und Etablierte nicht voneinander isoliert betrachtet werden können. Sie bilden vielmehr Aspekte einer gesellschaftlichen Figuration, verweisen gegenseitig aufeinander. Etablierte und Aussenseiter sind bei ELIAS als eine besondere Beziehung zwischen Gruppen aufzufassen, die durch unterschiedliche Machtpotentiale gekennzeichnet sind. Auffälligkeiten hinsichtlich abweichendem Verhalten sind Bestandteil dieser Figuration. In der von ELIAS untersuchten Kleinstadt «Winston Parva» sieht das wie folgt aus: «Die Söhne und Töchter der verachteten Siedlungsminorität wurden von ihren respektablen Siedlungsgenossen noch stärker und grausamer gemieden, abgelehnt und ausgeschlossen als ihre Eltern, weil ihr schlechtes Beispiel die Abwehr der jungen Dörfler gegen ihre eigenen unbändigen Triebe

bedrohte; und weil die wilderen Minderheitsjugendlichen sich abgelehnt fühlten, versuchten sie sich zu rächen, indem sie sich umso zielstrebigter schlecht benahmen. Das Bewusstsein, dass sie die Menschen, von denen sie zurückgewiesen und verfemt wurden, durch ein lärmendes, destruktives und beleidigendes Auftreten ärgern konnten, wirkte als ein zusätzlicher, vielleicht der hauptsächlichste Ansporn, sich schlecht zu benehmen.» (S. 24).

Interessant an dieser Darstellung ist, dass ELIAS die Auffälligkeit der Aussenseiterjugendlichen weder als bloße Etikettierung durch Andere noch als feste Eigenschaft der Gruppe, die unabhängig vom Gesamtumfeld existierte, interpretiert. Vielmehr betrachtet ELIAS den Aufbau von Selbstbild und Selbstwertempfinden bei Jugendlichen als einen Prozess, der durch das Wechselspiel von gesellschaftlichen Gruppenbildern und unterschiedlichen Machtpositionen beeinflusst wird. Das negative Fremdbild, das die Etablierten sich von den Aussenseitern machen, wird von den Aussenseiterjugendlichen aufgenommen und in deren Selbstbild integriert. Weil auf die Jugendlichen der Aussenseitergruppe herabgesehen wird, weil sie ausgegrenzt und verachtet werden, üben sie sich häufiger in diversen Formen von Delinquenz. Weil sie sich abweichend verhalten, werden sie als Aussenseiter betrachtet. Damit regt ELIAS zu einer theoretischen Perspektive an, in der eine Analyse von Jugendkriminalität nichts weniger ist als eine Analyse von Prozessen der Identitätsbildung im Kontext von gesellschaftlichen Machtkonstellationen und Gruppenbildungsprozessen. Er ist damit Vorreiter einer Perspektive, die sich gegen die immer noch verbreitete Unterscheidung von sogenannten Individualfaktoren und sogenannten gesellschaftlichen Faktoren bei der Erklärung von Delinquenz wendet. Vielmehr betont er eine Perspektive, in der Individuum und Gesellschaft als Aspekte einer permanenten Wechselwirkung zu interpretieren sind. Dabei sind Etablierte und Aussenseiter unlöslich aneinander gekettet, zwei Seiten des selben gesellschaftlichen Prozesses.



Manuel Eisner

Literatur

Elias N., Scotson J.L., *Etablierte und Aussenseiter*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1990.